

Erfahrungsbericht

Auslandsjahr im Rahmen des *B.Sc. Geographie International*

Grunddaten

| | |
|--|---|
| Name: | |
| E-Mail-Adresse: | |
| Jahr/Semester: | SoSe 2021 & WiSe 2021/22 |
| Ort, Land: | Seoul, Südkorea |
| Gast Hochschule/ Institution (bei Praktikum): | Seoul National University (SNU) |
| Dauer des Aufenthaltes: | 11 Monate |
| Variante: | <input checked="" type="checkbox"/> 2 Semester Studium <input type="checkbox"/> Kombi (1 Semester Studium & 4-monatiges Praktikum) |

Dieser Bericht soll eine Hilfestellung und Information für kommende Ausreisende bzw. Interessierte des B.Sc. Geographie International sein. Dafür beschreibe und teile bitte einige Erfahrungen, die du im Rahmen des Auslandsjahres gemacht hast. Nimm den Katalog als Anregung und arbeite die einzelnen Punkte im jeweiligen Kapitel ab.

I. Allgemein

Vorbereitung auf das Auslandsjahr

- Visum (Wann? Wie? Wo? Besonderheiten?)
- Immatrikulationsverfahren an der Partner-Uni (Wann? Wie? Welche Unterlagen?)
- Eigenes Sprachniveau (Ausreichend? Zusätzliche Kurse?)

Seit einem kurzen Reiseaufenthalt in Seoul vor mittlerweile vier Jahren stand für mich fest, dass ich gerne einmal für einen längeren Zeitraum nach Südkorea zurückkehren würde. Der im Studiengang Geographie International integrierte einjährige Auslandsaufenthalt sowie das Zentralaustauschprogramm der Universität Hamburg (UHH) boten dafür die idealen Voraussetzungen. Da unter den Partnerhochschulen der UHH nur an der Seoul National University (SNU) Geographie als eigenständiges Studienfach angeboten wird, konnte ich mich dementsprechend „nur“ für die SNU bewerben. Da es sich bei dieser traditionsreichen Institution um die vermeintlich „beste“ und prestigeträchtigste Universität des Landes handelt, war dabei eher nebensächlich, aber sicherlich auch nicht ganz irrelevant. Aber dazu an späterer Stelle mehr. Einige Zeit vor meiner eigentlichen Bewerbung begann ich damit mich inhaltlich auf meinen Austausch vorzubereiten; belegte so mitunter Koreanisch-Lehrveranstaltungen des Ostasien-Bachelorstudiengangs an der UHH, um meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Die eigentliche Bewerbungsphase verlief sehr unkompliziert, durch das Team des Zentralaustausch wurde ich dabei intensiv beraten und begleitet. Schon bald konnte ich mich auf meinen einjährigen Auslandsaufenthalt an der SNU freuen. Das nötige Studentervisum habe ich wenige Monate vor meiner Abreise über das Generalkonsulat der Republik Korea in Hamburg beantragt. Da sich die Antragsmodalitäten jederzeit ändern können, würde ich euch auf die jeweiligen Seiten der koreanischen Botschaft bzw. des Generalkonsulats verweisen. Trotz der durch die COVID-19 Pandemie erschwerten Bedingungen gestaltete sich das Bewerbungsverfahren als relativ einfach und verlief ohne Probleme. Einzig und allein der Verlauf der Pandemie machte meinen Plänen einen Strich durch die Rechnung: ich entschloss mich daher dazu das Auslandsjahr, in der Erwartung einer Verbesserung der pandemischen Lage, um ein Semester zu verschieben. Die Verbesserung blieb wie bekannt aus, trotzdem konnte ich im Februar 2021

endlich meine Reise nach Seoul antreten. Zu der Zeit galten bereits besonders rigide Einreise- und Quarantänemaßnahmen in Südkorea. Zu Beginn stand mir daher eine zweiwöchige Isolation bevor, die rückblickend kein sonderlich großes Problem darstellte. Die Anreise zur Unterkunft, die Versorgung mit Lebensmitteln sowie die Kommunikation mit den Gesundheitsbehörden hingegen erwiesen sich schon eher als Herausforderung. Ab dem Durchlaufen der Immigration war ich auf mich allein gestellt und waren meine Koreanischkenntnisse direkt gefragt. Im Nachhinein kann ich auf die Probleme zu Beginn mit einem Schmunzeln zurückblicken, so viel soll aber gesagt sein: ohne einige koreanische FreundInnen wäre die erste Zeit in Südkorea wesentlich schwerer zu bewältigen gewesen. Die kleinen Quarantäneanekdoten beiseitegelassen, kann ich alle beruhigen, die (noch) kein Koreanisch sprechen: ich habe während meines Austausches viele Austauschstudierende ohne vorherige Sprachkenntnisse kennengelernt, die trotzdem alles (gut) bewältigen konnten. Dennoch kann ich jeder/m ans Herz legen sich zumindest grundlegend mit der koreanischen Sprache auseinanderzusetzen. Begrüßungs- und Abschiedsformeln, sich vorstellen können oder einfach nur das Lesen des koreanischen Alphabets (Hangeul) erleichtern den Alltag und den Kontakt mit KoreanerInnen ungemein.

Nach der erfolgten Einreise muss innerhalb einer gewissen Frist die sogenannte Residence Card (RC) beantragt werden. Über die aktuellen Regelungen wurde ich durch das Office of International Affairs (OIA) meiner Gast-Hochschule informiert, die in einem Gruppenverfahren auch die Beantragung übernommen haben. Diese kann aber auch individuell vorgenommen werden, wobei es empfehlenswert ist, dafür weit im Voraus online einen Termin zu buchen. Ähnlich wie bei der Beantragung der RC wurde auch die Immatrikulation durch das OIA betreut bzw. organisiert. Im Voraus erhielt ich so per E-Mail alle Informationen über notwendige Unterlagen und das genaue Prozedere.

Neben der inhaltlichen Vorbereitung musste ich mich natürlich auch finanziell auf den Auslandsaufenthalt vorbereiten. Zusätzlich zu eigenen Ersparnissen habe ich mich sowohl für die Hamburgglobal-Förderung als auch für das Jahresstipendium des DAAD beworben. Schlussendlich wurde ich für das DAAD-Jahresstipendium ausgewählt. Dieses umfasste in meinem Fall eine Reisekostenpauschale, die notwendige Kranken- und Haftpflichtversicherung sowie die eigentliche monatliche Stipendienrate. Im jeweiligen Fall können noch weitere Leistungen, wie die Teilkostenerstattung von Sprachkursgebühren, hinzukommen. Die jeweilige landesspezifische Stipendienrate kann auf der entsprechenden Webseite des DAAD eingesehen werden. Mit dem Stipendium des DAAD wurde mir eine große (finanzielle) Unterstützung zu Teil, die mir ermöglicht hat damit nahezu alle regulär anfallenden Kosten abzudecken. Insgesamt belaufen sich diese meiner Meinung nach auf ein ähnliches Niveau wie in Hamburg. In einigen Bereichen, wie z.B. beim Essengehen oder dem Taxifahren, gibt man weniger Geld aus, in anderen kann es dafür auch teurer werden. Da Aussagen zu den Lebenshaltungskosten immer von dem eigenen Konsumverhalten, Mietverhältnis etc. abhängig sind, kann ich an dieser Stelle keinen konkreten Betrag nennen. Angesichts der vielen Freizeitmöglichkeiten, eventuellen Anschaffungen und Reisen würde ich aber auf jeden Fall empfehlen über die alltäglichen Ausgaben hinaus Geld einzuplanen.

Alltag und Mobilität

- Wann und wie Unterkunft gefunden? Wo gewohnt? Wie/Wo würdest du rückblickend gerne wohnen?
- Besonderheiten bei Unterbringung/Mieten
- Öffentliche Verkehrsmittel (*Kosten? Ausbau? Nutzung? Besonderheiten?*)
- Bankgeschäfte und Krankenversicherung (*Wo? Wie? Kosten?*)
- Lebenshaltungskosten und andere finanzielle Besonderheiten
- Einkaufen & Lebensmittel (*Kosten? Essengehen? Mensa?*)

Während meines gesamten Aufenthaltes habe ich in einem Studentenwohnheim direkt auf dem Hauptcampus gelebt. Der Bewerbungsprozess wurde ebenfalls vom OIA begleitet und war bis auf das Einreichen der notwendigen Unterlagen relativ unkompliziert. Dabei hatte ich Glück ein Zimmer in den Global Dorms zu bekommen. Diese sind sehr modern und überaus praktisch ausgestattet. Neben den gängigen Doppelzimmern, gibt es in den drei Gebäuden auch Einzelzimmer. Was in Bezug auf das Leben in Studentenwohnheimen in Südkorea eine große Ausnahme darstellt. Ich habe mir während meines Aufenthaltes dennoch ein Zimmer mit einem koreanischen Studenten geteilt. Das Zusammenleben auf so engem Raum erfordert definitiv eine gewisse Kompromissbereitschaft und ist sicherlich nicht für jede/n etwas, aber stellte auch eine neue Erfahrung dar. Rückblickend betrachtet, hätte ich mir vielleicht für das zweite Semester eine eigene Unterkunft suchen sollen, um so auch noch einmal eine ganz andere Wohnsituation zu erleben. Trotz der vielen anderen Wohnmöglichkeiten sollte aber auch erwähnt werden, dass ein Zimmer im Studentenwohnheim definitiv die günstigste Option darstellt. So betrug meine monatliche Miete nicht einmal 200 €.

Für Bankgeschäfte empfiehlt es sich ein Konto bei einer lokalen Bank zu eröffnen; für die monatlichen Mietzahlungen im Studentenwohnheim wurde dies sogar vorausgesetzt. Darüber hinaus ermöglicht ein südkoreanisches Konto neben dem entspannteren Bezahlen in Geschäften auch das Bestellen im Internet oder die Verknüpfung mit mobilen Anwendungen wie z.B. einer Taxi-App (Kakao-T) oder einem Messenger-Bezahldienst (KakaoPay). Die mit dem Konto verbundene Debitkarte ließ sich außerdem auch als Alternative zu den sonst gängigen aufladbaren Geldkarten für den öffentlichen Nahverkehr verwenden. In Seoul und sowie allen anderen Städten ist es bei Betreten und Verlassen von Bussen und (U)-Bahnen vonnöten diese an die, an den Türen befindlichen, Lesegeräte zu halten. Je nach Fahr- bzw. Nutzungsverhalten können die monatlichen Ausgaben für den ÖPNV mal mehr oder mal weniger schwer ins Gewicht fallen. Ein Art Semesterticket, wie in Deutschland gibt es zwar nicht, dafür gibt es zu Stoßzeiten einen kostenlosen Unibus, der nahegelegene Wohnviertel an den Campus anbindet. Generell ist Seoul sicherlich eine der Städte mit dem größten und weitreichendsten Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln. Nur nachts muss man häufiger mal mit dem Taxi Vorlieb nehmen, aber das ist bei den gängigen Preisen mehr als verkraftbar.

Zum Zeitpunkt meiner Einreise wurde die Aufnahme aller Austauschstudierenden in die Nationale Krankenversicherung verpflichtend; wobei man sich durch den Nachweis einer eigenen Auslandskrankenversicherung davon befreien lassen konnte. Ich entschied mich dennoch für die Nationale Krankenversicherung, da diese bei einem geringen monatlichen Betrag nur einen relativ kleinen Selbstbehalt vorsieht und ich so nicht immer in Vorleistung gehen musste. Der Restbetrag wurde durch eine Restkostenversicherung meines Stipendiengivers abgedeckt. Unabhängig von der Art der Krankenversicherung stellt das SNU Health Service Center eine gute und preiswerte Möglichkeit dar Allgemeinmediziner*innen und Fachärzt*innen direkt auf dem Campus aufzusuchen.

Was die Verpflegung angeht, sollte man sich vorab einiger Dinge bewusst sein. Auch wenn man sowohl in Seoul allgemein, als auch in den Mensen der Uni mitunter europäische Restaurants bzw. Gerichte findet, so kann ich jeder/m nur ans Herz legen sich auf die koreanische Küche einzulassen. So glänzt diese nicht nur mit ihrer großen Vielfalt und tollen Aromatik, sondern auch mit den vielen Kombinationsmöglichkeiten sowie der geselligen Esskultur. Der Blick über den Tellerrand bzw. das Ausprobieren von vielleicht vorher noch unbekanntem Gerichten lohnt sich auf jeden Fall. Das vergangene Jahr bzw. mein Auslandsaufenthalt war kulinarisch gesehen großartig; auch wenn mir schon vieles aus der koreanischen Küche bekannt war, konnte ich noch so viel Neues entdecken und probieren. Dabei ist es empfehlenswert neben der phänomenalen kulinarischen Szene Seouls auch weitere Teile des Landes zu besuchen und dort lokale Spezialitäten zu probieren. So sind einige Regionen für bestimmte Gerichte bekannt, die dort

dann besonders gut schmecken. Allein in Seoul gibt es deutlich mehr Restaurants, Bäckereien und Cafés, die einen Besuch wert wären, als man in einem Jahr besuchen kann. Daher hieß meine Devise, immer gut zu recherchieren und möglichst viel zu unternehmen. Eines ist auf jeden Fall gewiss, Langeweile kommt in Seoul und Südkorea allgemein keine auf.

Von einfachen Gerichten wie Kimbap, Bibimbap und Co. bis hin zu Kostbarkeiten wie Königskrabbe oder feinem koreanischen Rindsfleisch (Hanu) ist für jeden Anlass etwas dabei. So kann man beim Essen gehen relativ wenig, aber auch sehr viel Geld ausgeben. Da ich wesentlich häufiger Essen gegangen bin als in Deutschland, habe ich für die Verpflegung mehr als normalerweise ausgegeben. Wer aber häufiger selbst kocht, kann unter Umständen einiges an Geld sparen; die Mensen auf dem Campus stellen ebenfalls eine sehr kostengünstige Alternative dar. Trotzdem sind nicht alle Lebensmittel in den Supermärkten günstiger als in Deutschland: Gemüse, und vor allem Obst kann mitunter relativ teuer sein. Diese Investition lohnt sich aber in jedem Fall, vor allem die koreanischen Birnen, oder auch die Mandarinen und Orangen von der Insel Jeju vermisse ich schon jetzt. Importierte Produkte, wie z.B. Käse und Wein, sind ebenfalls viel teurer. Wer z.B. deutsches Brot in Seoul finden will, muss relativ lange suchen, viel Geld ausgeben oder eben für eine Zeit darauf verzichten. Als großer Liebhaber der koreanischen Küche habe ich das Essen aus der Heimat im Laufe des Jahres nicht vermisst, einige andere Austauschstudierende haben aber ganz gezielt danach gesucht. Besonders wenn man häufig essen geht, wird man sich im Vergleich zu Deutschland erst einmal umstellen müssen. Als relevanteste Besonderheit würde ich anführen wollen, dass die (moderne) koreanische Küche relativ fleischlastig ist. So ist es keine Seltenheit, dass man mit Freunden in ein Restaurant geht, um z.B. frittiertes Hähnchen oder gegrilltes Schweine- bzw. Rinderfleisch zu essen. Auch viele andere Gerichte enthalten Fleisch und vegetarische oder sogar vegane Alternativen sind eher selten. In bestimmten Stadtteilen, wie z.B. Hongdae, Gangnam oder vor allem Itaewon, finden sich mehr vegetarische/vegane Restaurants und Cafés, doch Verhältnisse wie in deutschen Großstädten sucht man vergebens. Von anderen Austauschstudierenden, die sich vegetarisch oder vegan ernährten, wurde mir berichtet, dass es durchaus möglich ist, aber zum Teil aufwendig und anstrengend sein kann. Es sollte sich also niemand vollkommen entmutigt fühlen, es ist aber definitiv gut sich der Problematik bewusst zu sein und sich dementsprechend vorzubereiten. Auf dem Hauptcampus der SNU gibt es übrigens eine vegane Mensa, die sehr leckeres Mittagessen im Büfett-Stil anbietet.

II. Studium

Gastuniversität & Betreuung

- Organisation der Universität und Besonderheiten (*Lage, Struktur etc.*)
- Betreuung durch dortige Studierende/VerwaltungsmitarbeiterInnen/DozentInnen
- Sprachkursangebot (*Wo? Wie? Wann? Kosten?*)
- Technische Ausstattung/Öffnungszeiten von Bibliotheken/Computerpools etc.

Meine Gasthochschule, die Seoul National University (SNU), eine der, wenn nicht die prestigeträchtigste Universität des Landes, wird mit der Yonsei und der Korea University zu den sog. SKY-Universitäten gezählt. Der damit verbundene besondere Stellenwert wird einem auf dem Campus und unter den Studierenden direkt bewusst. So merkt man z.B. im Gespräch mit Studierenden, dass sie große Anstrengungen auf sich nehmen mussten, um dort studieren zu können. Die koreanischen Schulabschlussprüfungen sind unglaublich kompetitiv und nur ein kleiner Teil der besten SchülerInnen schafft es an die SNU. Dementsprechend hoch sind auch die Motivation und Arbeitsbereitschaft in der Studierendenschaft. Die Universität selbst bietet für das Studium eine sehr gute Infrastruktur, besonders die exzellente Bibliothek sticht dabei heraus. Der Hauptcampus befindet sich umgeben von Wald im südlichen Stadtbezirk Gwanak-

gu, am Hang des Gwanak-San. Auch wenn sich einige Studierende über die dadurch etwas abgelegene Lage und die vielen Anstiege beschwerten, hat der Campus mir persönlich besonders gut gefallen. Obwohl er nicht sonderlich zentral gelegen ist und nicht ganz so prunkvoll daherkommt, wie z.B. die Campi der Yonsei oder der Korea University, so hat er definitiv einige Vorzüge. Neben den bereits beschriebenen tollen Einrichtungen, zu denen z.B. auch mehrere Fitnessstudios, Sporthallen, ein Stadium, das bereits genannte Health Center, Museen sowie zahlreiche Mensen, Cafés und Restaurants zählen, bietet der Campus viele Möglichkeiten sich zu entspannen und abzuschalten. So kann man z.B. auf dem Hügel hinter dem Stadion den Sonnenuntergang und auf den Dächern der Gebäude den nächtlichen Sternenhimmeln beobachten. Im Frühling und im Herbst ist der Campus, so wie weite Teile des Landes, übrigens besonders schön: die weißen und rosafarbenen Kirschblüten im Frühjahr bzw. das von gelb bis tiefrot erstrahlende Laub der Bäume im Herbst laden nur so zum Spaziergehen und Fotografieren ein. Übrigens, wer gerne wandert kann sich an einem der vielen Wanderwege ausprobieren, die vom Campus aus zugänglich sind. Vom Gipfel des Gwanak-San, der innerhalb kürzester Zeit erreichbar ist, hat man einen tollen Blick über den südlichen Teil Seouls. Trotz der vergleichsweise beschaulichen und abgeschiedenen Lage des Hauptcampus, kann man per Bus in ca. 15-20 Minuten zwei Stationen der U-Bahn Linie 2 erreichen, die durch ihren ringartigen Streckenverlauf viele andere Linien und Teile der Stadt miteinander verbindet. An längere Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln muss man sich in Seoul, egal wo man wohnt oder studiert, sowieso gewöhnen. Die Anbindung des Studentenwohnheims ist derart gut, dass man z.B. in „nur“ 30 Minuten in Gangnam sein kann oder innerhalb von ca. 35 Minuten den Hauptbahnhof Seouls erreicht.

Die SNU stellt also eine herausragende Universität dar, die nicht nur durch ihren guten Ruf und die sehr gute Infrastruktur, sondern auch aufgrund ihres schönen Campus auf jeden Fall einen Austausch wert ist.

Lehrveranstaltungen

- Kurswahl (*Wann? Wo? Wie?*)
- Organisation der Veranstaltung und Niveau (*frontal vs. interaktiv, Arbeitstempo etc.*)
- Anforderungen/ Leistungsbewertung (*u.a. Arbeitsaufwand, Creditsystem*)
- Lehrangebot und Schwerpunkte
- Studienklima und Mitstudierende
- Welche Veranstaltungen/DozentInnen fandest du besonders spannend/anregend? Wieso?

Bezüglich des Studiums in Südkorea bzw. an der SNU lassen sich einige Besonderheiten herausstellen. Neben den leicht versetzten Semesterterminen stellt das Sommersemester (sog. Spring Semester) jeweils immer das erste Semester des akademischen Jahres dar. So konnten wir im Frühjahr kurz vor dem Semesterstart auf dem Campus noch einige Studierende in Abschlussroben gekleidet antreffen. Unsere Willkommensveranstaltungen sind damals leider, durch COVID-19 bedingt, ausgefallen oder haben nur online stattgefunden. Nichtsdestotrotz war die Betreuung durch das Office for International Affairs (OIA) sehr umfangreich, und durch das Buddy-Programm der SNU hatte ich ebenfalls immer eine Ansprechpartnerin. Die Anmeldung für das Programm selbst sowie die Wahl der Buddies finden vor Semesterbeginn statt; eine Teilnahme würde ich euch unbedingt empfehlen. Achtet einfach auf eure E-Mails und meldet euch schnellstmöglich an.

Gerade zu Beginn sind einige Dinge rund um das Studium bzw. auf dem wirklich großen und bisweilen unübersichtlichen Campus noch unbekannt und bedürfen einer gewissen Eingewöhnungszeit. Da sich mit Sicherheit in kürzester Zeit wieder so einiges ändern wird, werde ich an dieser Stelle nicht auf Details eingehen. Besonders wichtig ist aber vor allem der Studierendenausweis, der zu Beginn beantragt werden muss, mit dem ihr dann zahlreiche

Services, wie das Ausleihen von Büchern oder den Studentenrabatt in den Mensen, in Anspruch nehmen könnt.

Gewisse Anlaufschwierigkeiten könnten bei der Nutzung der Webseiten der SNU Studien-Administration auftreten. Auch wenn alles natürlich auch auf Englisch verfügbar ist, so sind z.B. die Kursanmeldung und -vergabe zu Beginn des Semesters sowie die Ausstellung von offiziellen Dokumenten zuweilen herausfordernd bzw. gewöhnungsbedürftig. Bei der Kursanmeldung wird ein mehrstufiges System angewendet: vor der eigentlichen Anmeldungsphase gibt es eine Art Generalprobe um sich mit den Abläufen vertraut zu machen, dann folgt eine Art „Kurs-Shopping Phase“. Dabei entscheidet sich welche Kurse man direkt belegen kann (bei ausreichender Platzzahl für alle BewerberInnen) und für welche Kurse man sich in der darauffolgenden Phase im „first come, first served“-Prinzip anmelden muss. Hier heißt es dann unglaublich schnell sein! Denn beliebte Kurse sind mitunter innerhalb von Sekunden vollständig belegt. Aber zur Beruhigung: ich habe es, trotz teilweise verpasster Anmeldung, immer geschafft meine Wunschkurse zu belegen. An dieser Stelle ein kleiner Tipp: während der Ummeldephase in den ersten Wochen des Semesters lohnt sich ein regelmäßiger Blick ins System, um wieder freigewordene Plätze zu ergattern. Bezüglich der Kurse selbst sollte noch erwähnt werden, dass diese im Normalfall mehr Wochenstunden als in Deutschland umfassen (4 statt 2). Darüber hinaus gibt es neben den Abschlussprüfungen am Ende des Semesters noch sog. „Midterm“-Prüfungen, die etwa zur Halbzeit geschrieben werden. Die Prüfungsformate sind vielseitig, mitunter werden auch andere Bewertungssysteme angewendet (z.B. „Grading on a curve“) und das Notensystem ist vollkommen unterschiedlich (also keinen Schreck beim ersten Blick auf die Ergebnisse bekommen: die Notenspanne 4.3-0 entspricht A+-F bzw. 1,0-4,0; Credits fallen von Kurs zu Kurs unterschiedlich aus und müssen in ECTS umgerechnet werden).

Ich habe während der beiden Semester jeweils drei reguläre Kurse sowie einen Koreanisch-Sprachkurs belegt. Im ersten Semester habe ich mich für das „Regular-Program“ des Language Education Institute (LEI) der SNU entschieden. Auch wenn ich in den zehn Wochen wirklich viel gelernt habe, hat mich der Kurs zeitlich sehr eingespannt. Den Workload mit 20 Wochenstunden zuzüglich der drei regulären Kurse würde ich im Nachhinein als etwas zu hoch ansehen, um parallel dazu noch viel unternehmen und den Austausch richtig genießen zu können. Im zweiten Semester belegte ich daher das „15-Week-Program“, welches mit 9 Wochenstunden und einer längeren Gesamtdauer eher auf Austauschstudierende abgestimmt ist. In Bezug auf die Qualität der Lehre kann ich aber beide Kurse empfehlen. Letzten Endes hängt die Gesamtbelastung auch vom Arbeitsaufwand in den weiteren Kursen, der sich zuweilen sehr stark unterscheiden kann, sowie der eigenen Bereitschaft ab.

Bezüglich der regulären Kurse kann ich nur bedingt Aussagen treffen. Zum einen, weil ich einen Großteil davon leider online absolvieren musste, zum anderen, weil sich diese je nach DozentIn stark unterscheiden können. Besonders positiv aufgefallen ist mir, dass man als Exchange-Student nahezu aus dem gesamten Kursangebot der SNU schöpfen darf (einschließlich der Graduate-Colleges, sofern die fachlichen Voraussetzungen gegeben sind; ein paar Ausnahmen bestehen). Daher habe ich auch „fachfremde“ Kurse, die aber meinem Studienvorhaben und meiner Spezialisierung dienlich waren, wie z.B. "Korean History", "Life in Contemporary Korea", "Global Health", "Introduction to Epidemiology" und "Biostatistics", belegt. Ich war im Nachhinein mit all meinen Kursen zufrieden, die Qualität der Lehre bzw. das Niveau der Lehrveranstaltungen würde ich mit dem an der UHH gleichsetzen. Mein absolutes Highlight stellte der Kurs „Field Study in Geography“ dar, der glücklicherweise im ersten Semester offline stattfinden konnte und dreizehn Exkursionen in und um Seoul umfasste. Eine Besonderheit war, dass die Veranstaltung sowohl offline als auch online stattfand: der Professor stellte über sein Smartphone während der Exkursion einen Livestream im Zoom-Meeting für alle KursteilnehmerInnen bereit. Was innovativ klingt, hatte den etwas bedauerlichen Nebeneffekt,

dass häufig nur ein (kleiner) Teil der anderen Studierenden zu den Exkursionen persönlich erschien. Trotzdem hatte ich die Möglichkeit so einige Studierende der SNU näher kennenzulernen und Freundschaften zu schließen. Im Laufe des Kurses habe ich unglaublich viel über die koreanische Geschichte und Kultur sowie die Stadtentwicklung Seouls erfahren und dabei zahlreiche Teile der Stadt kennengelernt.

Dafür, dass ich als einer der wenigen Austauschstudierenden die Möglichkeit hatte eine Präsenzveranstaltung zu besuchen, bin ich nach wie vor sehr dankbar. Allen zukünftigen Hamburger Austauschstudierenden an der SNU wünsche ich natürlich eine vollständige Rückkehr zur Präsenz-Lehre und vergleichbare positive Erfahrungen.

Studentischer Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

- Kontakt zu Studierenden
- Freizeitangebote
- Exkursionen etc.
- Lern-/Arbeitsorte
- Studicafés, Selbstverwaltete Orte, Veranstaltungen etc.

Wenn ich meinen normalen Alltag während des Semesters beschreiben sollte, kommt dieser wahrscheinlich relativ unspektakulär daher. Wie bereits erwähnt hatte ich besonders im ersten Semester unglaublich viel zu tun und habe einen Großteil der Zeit mit den Kursen, Hausaufgaben, Abgaben und der Prüfungsvorbereitung verbracht. Da ich kein großer Bibliotheksgänger bin, habe ich viel auf meinem Zimmer gelernt. Ansonsten bieten die Bibliotheken auf dem Campus aber sehr gute Arbeitsplätze und auch das Lernen im Café ist in Südkorea besonders gut möglich und dementsprechend beliebt. Die zahlreichen darauf spezialisierten Study-Cafés sind Ausdruck dieses Trends. Gegessen habe ich morgens und mittags häufig in einer der Mensen auf dem Campus, abends dann oft mit Freunden in einem der zahlreichen Restaurants auf der Food-Alley „Sharosu-gil“ in der Nähe des Hauptcampus. Bereits in diesem doch räumlich vergleichsweise sehr überschaubaren Straßenzug lassen sich unzählige tolle Restaurants, Cafés und Bars entdecken, die auch im Verlauf eines Jahresaufenthaltes keine Langeweile aufkommen lassen. Natürlich haben andere Teile Seouls, wie z.B. Apgujeong-, Yeonnam-, Seongsu- oder Hannam-dong, mehr zu bieten, aber ich war überrascht wie viel man doch allein in unmittelbarer Nähe der Uni unternehmen konnte. Die oben genannten Stadtteile Seouls und noch viele weitere Ziele inner- und außerhalb der Stadt habe ich dann an den Wochenenden, sporadischen Feiertagen und natürlich während der langen Sommersemesterferien besucht. Dabei konnte ich Seoul sowie große Teile Südkoreas kennenlernen. Eine detaillierte Darstellung meiner Reiserfahrungen würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, daher werde ich einige Bilder meiner Lieblingsorte und Reiseziele folgen lassen und an dieser Stelle dazu ermuntern während des Auslandsaufenthaltes die Chance zu ergreifen möglichst viele interessante Orte innerhalb und außerhalb Seouls zu besuchen. Aufgrund der großen Zahl an möglichen Reisezielen im gesamten Land und der begrenzten Zeit, besonders bei einem Aufenthalt von einem Semester, bietet sich meiner Meinung nach vor allem eine Rundreise an. Für das Reisen sind aufgrund der hohen Temperaturen und Starkregenfälle im Sommer, der Frühling und Herbst am besten geeignet, die wie bereits angeklungen für mich auch die schönsten Jahreszeiten darstellen. Trotzdem bin ich auch im Sommer bei fast 40 Grad noch ganz gut herumgekommen.

Wenn man mal nicht gerade unterwegs ist, wartet Seoul allein mit einer so großen Vielfalt an Restaurants, Cafés, Bars, Museen, Galerien und weiteren Freizeitaktivitäten auf, dass man zu Weilen schon einmal den Überblick verlieren kann. Wie bereits erwähnt unterscheiden sich die vielen Stadtteile zum Teil sehr stark und haben somit häufig einen sehr charakteristischen Flair. Besonders in den angesagten Vierteln der Stadt war, trotz COVID-19 und den damit fehlenden

Touristen, immer viel los. Es lohnt sich aber auch mal nicht den Massen zu folgen und eher abgelegene und stille Teile Seouls zu besuchen.

Von den eigenen Unternehmungen abgesehen bietet das Buddy-Programm der SNU tolle Gruppenaktivitäten während des gesamten Semesters an. Organisatorisch ist man innerhalb des Programms seiner/m persönlichen Buddy sowie einer größeren Teilgruppe zugeordnet. Neben den offiziellen Events, wie z.B. Taekwondo, dem „Amazing Race“ (einer Art Schnitzeljagd mit vielen Stationen auf dem Campus), einem eigenen „Squid Game“ (der bekannten Netflix-Serie nachempfunden), einem Kalligraphie-Kurs, Bouldern oder dem abschließenden „Pub-Crawl“, haben die einzelnen Gruppen jede Woche individuelle Events geplant. So waren wir mitunter in Lotte-World (einem großen Freizeitpark in Seoul), in einem Board-Game Café, beim Bowling und haben uns regelmäßig zum gemeinsamen Essen und Trinken getroffen. Wie man vielleicht ganz gut erkennen kann, kam trotz der COVID-Beschränkungen während des Semesters keine Langeweile auf und wir hatten genügend Gelegenheiten uns untereinander besser kennenzulernen. Da mir das Buddy-Programm so gut gefallen hat, habe ich auch im zweiten Semester daran teilgenommen. Allen, die ein ganzes Jahr an der SNU verbringen, würde ich das ebenfalls empfehlen.

Insbesondere ohne die Einschränkungen der COVID-19 Pandemie könnte ich mir gut vorstellen, dass die gemeinsamen Veranstaltungen noch mehr Freude bereiten. Diese haben mir zwar durchweg gut gefallen, angesichts einiger Berichte von den sonst stattfindenden „Thursday-Pubs“ oder den „Buddy Olympics“, kam bei mir schon manchmal ein wenig Wehmut auf. Womit ich nun auch zu meinem Fazit kommen möchte.

III. Praktikum (bei Kombivariante)

Praktikumserfahrung

- Gibt es die Möglichkeit ein Praktikum über die Gastuniversität zu absolvieren? Wenn ja, wie?
- Tipps bei der Suche eines Praktikumsplatzes
- Was ist zu beachten? (z.B. Visabestimmungen...)
- Wo wurde das Praktikum absolviert? Aufgabenfeld? Weiterempfehlbar?

IV. Rückblick

Zusammenfassung

- Wie bewertest du dein Auslandsjahr rückblickend? Was hast du mitgenommen? Was hättest du gern anders gemacht?
- Gedanken zum Studiengang *B. Sc. Geographie International*
- Tipps für nachfolgende Studierende
- Persönlicher Nutzen des Aufenthalts
- Besonders gute oder weniger gute Erfahrungen

Wie vielleicht bereits ein wenig angeklungen ist, war mein Auslandsaufenthalt nicht nur von Euphorie und Glückseligkeit geprägt, es gab durchaus auch Momente der Einsamkeit und der Gedanken darüber, wie alles gelaufen wäre, wenn es COVID nicht gegeben hätte. Allen zukünftigen Austauschstudierenden würde ich daher, trotz aller Begeisterung und der Erwartung auf eine tolle Zeit, gerne mit auf den Weg geben sich im Voraus gut vorzubereiten, sowie mit realistischen Vorstellungen und einer gewissen Sensibilität für das eigene Wohlbefinden ins Ausland zu gehen. Vermutlich in noch viel größerem Maße als ein Ortswechsel in Deutschland, stellt ein solch langer Auslandsaufenthalt eine Herausforderung dar, die zeitweise auch mal überfordernd sein kann. Trotz der besonderen Umstände denke ich, dass diese nachdenklichen Augenblicke wohl alle im Ausland ereilen können. Einige meiner Erwartungen oder Pläne sind vielleicht unerfüllt geblieben oder haben sich anders entwickelt als erhofft, aber das ist völlig in Ordnung und in gewisser Art und Weise auch das, was die Erfahrung

einzigartig macht. Wenn ich zurückblicke, bin ich sehr dankbar dafür, dass ich die Möglichkeit hatte, während der doch sehr widrigen Umstände mir meinen lang gehegten Wunsch eines Auslandsaufenthalts in Seoul zu erfüllen. Ich hatte während dieser Zeit die Chance an einer exzellenten Universität zu studieren, in eine interessante Gesellschaft einzutauchen, eine unglaubliche reiche Kultur intensiv kennenzulernen sowie viele schöne und interessante Orte eines vielfältigen und wunderschönen Landes zu besuchen, dem ich sicherlich mein Leben lang verbunden bleiben werde. Auf meinem Weg habe ich viele tolle Menschen kennengelernt, mit denen ich zahlreiche schöne Momente und neue Freundschaften teile, die ich nicht vergessen werde. Ich denke, dass ich das zurückliegende Jahr, nicht nur akademisch, sondern auch menschlich nutzen konnte, um mich persönlich weiterzuentwickeln. Besonders im Bereich des interkulturellen Austausches fühle ich mich wesentlich stärker sensibilisiert und motiviert diese Gedanken an der UHH und im Verlauf meines Studiums weiter zu tragen. Neben der im Studiengang Geographie International erleichterten Anrechnung der erworbenen Studienleistungen, habe ich den Besuch des verpflichtenden Seminars "Rassismuskritisches Reisen und Forschen" als besonders wertvolle Vorbereitung in Erinnerung behalten. Die damit einhergehende Auseinandersetzung mit der eigenen Positionalität und unterschiedlichen Formen von Rassismus hat mich auch während meines Aufenthaltes und darüber hinaus beschäftigt. Eine in ähnlicher Weise erfolgende nachträgliche Reflexion der gemachten Erfahrungen wäre sicherlich noch eine sinnvolle Ergänzung des Programms.

Nun hoffe ich, dass mein Abschlussbericht euch eine kleine Hilfe oder Anregung sein konnte und wünsche allen zukünftigen Austauschstudierenden der UHH an der SNU und den anderen Partneruniversitäten in Südkorea einen erfolgreichen Auslandsaufenthalt.

Abschließend möchte ich noch die Gelegenheit nutzen der UHH bzw. dem Zentralaustausch-Programm sowie dem Geographie International Team, dem DAAD, der SNU bzw. dem OIA und allen damit eingeschlossenen MitarbeiterInnen, die mich auf dem Weg meines Auslandsjahres begleitet haben, zu danken, ohne die dieser erst gar nicht möglich gewesen wäre. Ich sehe es als großes Privileg an diese Chance erhalten zu haben und hoffe, dass auch in Zukunft Studierende der UHH und der SNU einander besuchen können.

V. Sonstige Hinweise

→ Bitte sendet 2-3 Fotos, die den Aufenthalt darstellen (Uni-Gebäude, Umgebung etc.)

| | |
|---|---|
| Einverständniserklärung | <p>Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht an interessierte Studierende weitergeleitet wird. <input checked="" type="checkbox"/>ja <input type="checkbox"/>nein</p> <p>Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf der Homepage der Universität Hamburg veröffentlicht wird. <input checked="" type="checkbox"/>ja <input type="checkbox"/>nein</p> |
| Soll der Bericht anonym veröffentlicht werden? | <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein |

Bitte schickt uns den Erfahrungsbericht nach eurer Rückkehr per E-Mail an:
geo-int@uni-hamburg.de

Vielen Dank!